

Zum Teil muss man die Künstler eben aufbauen. (27:30)

Offene Wünsche (28:10)

Wenn ich bleiben würde, würde ich es probieren – obwohl es ein Kraftakt wäre: Zirkuskunst. Zirkusse haben sich enorm entwickelt, schon seit etwa 20 Jahren. Cirque du Soleil war ein Vorreiter der Nouveau-Cirque-Bewegung, wo theatrale Momente in den Zirkus eingeflossen sind, sogar Elemente aus der Kleinkunst. Man begann, Geschichten zu erzählen. Ich habe ein paar Sachen gesehen, die ich künstlerisch so spannend finde, so anarchisch, so witzig, so überbordend an Fantasie und auch das Element des Staunens, der Überraschung enthält, wo die Artistik, die Virtuosität soviel Platz hat! Darin liegt ein irrsinniges Potenzial, etwas das gleichzeitig auch Massen anzieht aus irgendeinem Grund. Die Leute schauen sich dort etwas an, das sie auf einer Theaterbühne niemals ansehen würden, was viel zu experimentell, zu schräg und abgefahren ist. Im Zirkuszelt schauen sie es sich an.

Provinztheater? (30:30)

Wir haben ein extrem aufgeschlossenes, offenes Publikum. Das sagen auch die Künstler/innen.. Was wir sehr gepflegt haben, ist das Foyer: nämlich diesem Raum vor und nach der Aufführung ganz eine grosse Bedeutung geschenkt. Und wir haben immer das Gespräch mit den Leuten gesucht, sie ermutigt mit sich und anderen ins Gespräch zu kommen. Wir versuchten ihnen auch immer wieder zu zeigen, dass man nicht Theaterwissenschaftler sein muss, um über Theater zu reden, sondern man kann über das reden, was man gesehen hat, was einem beeindruckt hat, was einen bewegt hat, und dass es eine ganz persönliche Nähe zum Theater geben kann. Ich finde unser Publikum ist gar nicht provinziell.